

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarkreis... 3.40

Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Seite über dem Raum 20 Bl. Di. Ref. lamelle über dem Raum 45 Bl. ...

Versprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

No. 278 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 28. November Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutsche Antwort an Clemenceau. (Ausführlicher Bericht.)

Berlin, 27. Nov.

Die Reichsregierung hat auf die letzte Kriegsgefangenennote der Entente mit folgender Note geantwortet, die gestern in Paris übergeben wurde:

1. Die französische Regierung stellt die Behauptung auf, sie habe niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrags zu erfüllen. Sie hat anscheinend ihre amtliche, durch die Agence Havas am 29. August veröffentlichte Bekanntmachung vergessen. Diese Bekanntmachung lautet:

„Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrags mit Deutschland, soweit er die Heimkehr der deutschen Gefangenen betrifft, vorzudatieren. Die Arbeiten der Heimkehrung werden sofort beginnen. Die a. und a. Mächte wissen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.“

Die französische Regierung behauptet selbst nicht, daß sie diese Zusage zurückgenommen hat, weil die deutsche Regierung oder das deutsche Volk die ihnen obliegenden Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. — Eine solche Zurücknahme hätte ja zum mindesten auch der deutschen Regierung mitgeteilt werden müssen. — Vielmehr leugnet die französische Regierung einfach irgend ein Versprechen abgegeben zu haben.

Diese widerspruchsvolle Haltung ist umso unverständlicher, als die Erklärung vom 29. August nicht etwa ein freies Jugendumis war, das aus Gründen der Menschlichkeit erteilt wurde, sondern die Gegenleistung für Zugeständnisse, zu denen die französische Regierung die deutsche Regierung dadurch veranlaßt hatte, daß sie ihr ein Entgegenkommen in der Kriegsgefangenenfrage versprach.

Es handelte sich dabei um die Kohlenlieferungen und zweitens um den Fall des Sergeanten Mannheim.

1. Bei den Pariser Verhandlungen über die Lieferung von Kohlen an Frankreich wurde den deutschen Vertretern am 22. August erklärt, Deutschland werde für seine Wünsche in der Kriegsgefangenenfrage kein Gehör finden, ehe mit der Kohlenlieferung begonnen sei. Sobald diese Lieferungen eingeleitet hätten, werde die Entente in dieser Frage weiteres Entgegenkommen zeigen.

2. Im Fall des Sergeanten Mannheim hatte die deutsche Regierung die Zahlung der unter Androhung militärischer Zwangsmaßnahmen der Stadt Berlin auferlegten Buße von einer Million Franken abgelehnt. Darauf wurde ihr von autorisierter französischer Stelle nahegelegt, die Angelegenheit durch ein Entgegenkommen aus der Welt zu schaffen. In diesem Fall werde Marschall Foch seinen Einfluß für die alsbaldige Rücksendung der deutschen Kriegsgefangenen einsetzen. Auch in Paris wurde zur selben Zeit der Fall Mannheim mit der Kriegsgefangenenfrage in Verbindung gebracht. Als der deutsche Vertreter am 26. August, nachdem der sofortige Beginn der Kohlenlieferung zugesagt war, die Bitte aussprach, alsbald in Verhandlungen über die Heimkehr der Kriegsgefangenen einzutreten, wurde dies zwar mit dem Bemerken versprochen, daß ihm der Ministerpräsident, Herr Clemenceau, in den nächsten Tagen darüber schreiben werde, zugleich aber hat ihn der französische Vertreter, sich für die Zahlung der im Fall Mannheim verlangten Million einzusetzen, da die Erledigung dieser Angelegenheit dem Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, sehr am Herzen liege.

Als die Einsetzung der Kommission sich verzögerte und der deutsche Vertreter in Paris an die Erfüllung

des Versprechens mahnte, wurde ihm am 18. September mitgeteilt, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt, die Transporte würden von jetzt ab ununterbrochen laufen; zuerst kämen die Kriegsgefangenen aus England, dann die aus Amerika, zuletzt die aus Frankreich an die Reihe. Deutsch-französische Verhandlungen über diese Transporte seien nach Auffassung des Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, unnötig.

Die französische Regierung wird hiernach nicht bestreiten können, daß Deutschland vor Monaten durch erhebliche Opfer das bindende Versprechen von ihr erlangt hat, die Heimkehr der Gefangenen nicht bis zu dem im Friedensvertrag bestimmten Zeitpunkt aufzuschieben, sondern sofort damit zu beginnen.

Die Note vom 15. November beschränkt sich nicht darauf, die Verpflichtung zur sofortigen Heimkehr der Kriegsgefangenen zu bestreiten, sondern legt ausführlich dar, aus welchen Gründen die französische Regierung auch nicht gewillt ist, freiwillig vor der Inkraftsetzung des Friedensvertrags mit der Heimkehrung zu beginnen. Die Ausführungen stellen ein Verzeichnis aller Beschwerden dar, welche die französische Regierung gegen Deutschland erheben zu können glaubt. Die Kriegsgefangenen sind es, an die sich die französische Regierung wegen dieser Beschwerden hält.

Im Widerspruch mit den Grundsätzen des Edelmut und der Menschlichkeit, die die französische Regierung stets als ihre Richtschnur bezeichnet, müssen also Schuldlose für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Regierung büßen und als Geiseln dafür halten, daß die französischen Wünsche erfüllt werden.

Diese Politik muß umso schärfer verurteilt werden, als die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durchaus gut behandelt werden, leider nicht den Tatsachen entspricht. Sie sehen nach wie vor unter der Herrschaft des Kriegesrechts, das mit erbarmungsloser Strenge gehandhabt wird. Kleidung und Unterbringung reichen vielfach für die kalte Jahreszeit nicht aus. Zum Teil sind die Kriegsgefangenen auch noch von dem Verkehr mit der Heimat abgeschnitten.

Angeht es der klaren Sachlage, die durch das Versprechen der französischen Regierung geschaffen ist, könnte ein weiteres Eingehen auf diesen Teil der Note überflüssig erscheinen. Um keine falschen Eindrücke entstehen zu lassen, hält es die deutsche Regierung jedoch für angebracht, folgendes dazu zu bemerken:

1. Die deutsche Regierung hat nicht, wie es nach der Note scheinen könnte, abgelehnt, die Konsequenzen daraus zu ziehen, daß sie ihre Unterschrift unter die Bestimmungen des Friedensvertrags über die Herausgabe der wegen eines Verstoßes gegen die Kriegesgesetze angeklagten Personen gesetzt hat, vielmehr hat sie unter Anerkennung der vertraglichen Verpflichtungen auf die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung dieser Bestimmungen entgegenstellen, hingewiesen und — ohne einen förmlichen Antrag zu stellen — die alliierten und assoziierten Regierung gebeten, ihrerseits zu erwägen, wie sich der von ihnen verfolgte Zweck auf anderem Wege erreichen lasse.

2. In der zweiten Note wird gesagt, wie sich wohl die Bewohner der zerstörten Gebiete damit abfinden würden, wenn die dort mit den dringendsten Aufräumungsarbeiten beschäftigten Kriegsgefangenen vor dem im Friedensvertrag bestimmten Termin die Arbeit aufgeben und Frankreich verlassen würden. Die deutsche Regierung kann nicht glauben, daß diese Frage in dem Sinne zu beantworten ist, wie es die Note zu verstehen gibt. Sie ist vielmehr überzeugt, daß die französische Bevölkerung ein Herz für das Elend der Kriegsgefangenen hat und es trotz der eigenen Not vorziehen würde, wenn sie die Freiheit zurückerhielten, statt sie in hartem Frontdienst für die Handlungen büßen zu lassen, für die sie keine Verantwortuna trägt.

3. Von maßgebender französischer Seite ist seit dem 11. Juli wiederholt feierlich versichert worden, daß die Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete verquittet werden solle. Daran, daß noch immer kein endgültiges Abkommen über die Verteilung deutscher Zivilarbeiter zustande gekommen ist, trägt die deutsche Regierung keine Schuld. Sie hat sich gleich nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags bereit erklärt, deutsche Arbeitskräfte für den Wiederaufbau zu stellen und hat in den sich anschließenden Verhandlungen eingehende Vorschläge über die Art ihrer Verwendung gemacht. Gleichzeitig wurden im Hinblick die bereits vor Unterzeichnung des Vertrags begonnenen Vorbereitungen zur Entsendung der Arbeiter auf das eifrigste gefördert. Die französische Regierung ist darüber auf dem Laufenden gehalten worden. Die deutsche Regierung bedauert, daß es trotz ihres wiederholten Ersehens der französischen Regierung nicht möglich gewesen ist, eine endgültige Erklärung über die deutschen Vorschläge abzugeben und die Abschnitte zu bezeichnen, in denen die Wiederaufbauarbeiten von deutschen Arbeitern ausgeführt werden sollten.

4. Nicht verständlich ist der Vorwurf, die deutsche Regierung habe alle vorläufigen Maßnahmen zur Erleichterung der Ausführung der Friedensbedingungen in Schleswig und Oberschlesien abgelehnt. Die Vorbereitungen zur Ausführung des Friedensvertrags in den schleswighischen Abstammungsgebieten sind von der deutschen Regierung in jeder Weise erleichtert worden. Was Oberschlesien betrifft, so ist die deutsche Regierung auf den Wunsch der alliierten und assoziierten Regierungen, eine Militärmission zur Untersuchung der Lage vorhin zu entsenden, bereitwillig eingegangen. Es ist zur Genüge bekannt, daß auch nach den Feststellungen dieser Kommission die Schuld an der Aufstandsbeziehung im Monat August nicht der deutschen Regierung zur Last zu legen ist.

5. Die deutsche Regierung weist die Beschuldigung zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens verzögert habe. Deutschland hat kein Außerzweckes getan, um den unerhörten schweren Anforderungen, die durch dieses Abkommen gestellt wurden, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung verzichtet darauf, hier die vielen schweren Uebergriife und Gewalttaten zur Sprache zu bringen, durch die der Waffenstillstand von ihren Gegnern verletzt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt ungehört verhallen würde. Eine spätere, gerechter urteilende Zeit wird den Spruch darüber fällen, von welcher Seite mit größerem Recht Klage geführt werden kann.

6. Auf die Angelegenheit der Versenkung der Kriegsschiffe in Scapa Flow wird an anderer Stelle ausführlich eingegangen werden. Auch die Frage der Rückführung der baltischen Provinzen braucht hier nicht behandelt zu werden, da sie zur Zeit von der internationalen Kommission unter Führung des Generals Nessel einer Prüfung unterzogen wird, deren Ergebnis abzuwarten ist.

7. Bei dem Wortwurf, den die Note wegen der „zweideutigen, bis heute aufrecht erhaltenen Artikel“ der deutschen Reichsverfassung erhebt; handelt es sich um eine längst erledigte Angelegenheit, in der die deutsche Regierung alles getan hat, was die a. und a. Regierungen von ihr verlangt hatten.

8. In der Note wird endlich behauptet, die deutsche Regierung betreibe in der ganzen Welt mit unermessenen Mitteln eine unablässige Propaganda gegen die Alliierten. Die deutsche Regierung kann nur ihr Bestremden darüber aussprechen, daß solche Erfindungen Glauben finden und der Ausnahme in ein amtliches Schriftstück für würdig erachtet werden. Sie hofft, daß die a. und a. Regierungen ihre Aufmerksamkeit dadurch nicht von der Kriegsgefangenenfrage ablenken lassen, die mit jedem Tag ernster und dringlicher wird und in der Deutschland auf das Mitgefühl aller zivilisierten Völker rechnen zu können glaubt.

Zeichne mit 500 Mark bar und 500 Mark Kriegsanleihe 1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe



### Der Schacher mit den Gefangenen.

Die von Paris aus bereits am 25. Nov. veröffentlichte Note Clemenceaus auf die beiden Schreiben des Präsidenten der deutschen Friedensdelegation Herrn v. Lesner ist nun (infolge telegraphischer Störungen erst am 26. Nov.) in Berlin eingetroffen und wird von dort aus veröffentlicht. Der Wortlaut ist in kurzer Fassung unseren Lesern im Donnerstagsblatt mitgeteilt worden. Des Zusammenhanges wegen sei der Schluß derselben hier ausführlich beigelegt. Er lautet:

Die deutsche Regierung hat es in der Hand, daß binnen einer Frist von 8 Tagen die endgültige Ratifikation unterzeichnet wird und die Kriegsgefangenen in die Heimat zurückzuführen. Es ist dazu nur erforderlich, daß sich die Vertreter der Verbündeten und Deutschland über die Art und Weise der praktischen Durchführung der die Gebiete im Osten betreffenden Bestimmungen verständigen und das der Mitteilung vom 1. 11. beigelegte Protokoll, das die vollständige Ausführung der Bestimmungen des Waffenstillstandes, sowie die Strafen für dessen Verletzungen festlegt, ohne neue Einwendungen unterzeichnet wird.

Zu der Note wird von maßgebender deutscher Stelle bemerkt:

Das vorliegende Schreiben hat sich mit der Antwort der deutschen Regierung auf die Kriegsgefangenennote gekreuzt. Es zeigt, daß es der franz. Regierung in großem Gegensatz zu den Behauptungen der Kriegsgefangenennote der Entente nun doch eingefallen ist, daß sie am 28. 8. Versprechungen über die Heimführung der Kriegsgefangenen vor der Ratifikation gemacht hat. Wenn sie nun die Zurückziehung dieses Versprechens, was sie niemals stillschweigend, sondern wenigstens der deutschen Regierung mitteilen mußte, mit der Nichterhaltung der Verpflichtung erklären will, so fragt es sich, um welche nicht eingehaltene Bedingungen es sich hier handeln könnte. Dabei muß alles ausschließen, was vor dem 18. 9. liegt; denn an diesem Tage ist dem deutschen Vertreter in Paris noch mitgeteilt worden, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt; die Transporte nach Deutschland würden von jetzt ab ununterbrochen laufen. Damit fällt vor allem die angebliche Schuld in der Scapa Flow-Sache weg, ebenso wie die baltische Frage ausschließen muß, da der Bericht der unter Führung des Generals Nissel stehenden Kommission noch nicht vorliegt. Es bleibt also der spärliche, bei dem beispiellosen Umfang der laut Waffenstillstand zu erfüllenden Leistungen kaum besonders ins Gewicht fallende Rückstand, der wirklich nicht als Vorwand für einen Widerruf einer von Frankreich gegen angebliche deutsche Leistungen vertraglich übernommenen Verpflichtung dienen könnte.

Nun wird in der neuen Note die Freilassung der Gefangenen innerhalb von 8 Tagen in Aussicht gestellt, wenn Deutschland ohne neue Einwendungen unterzeichnet. Die Kriegsgefangenen werden also nochmals verkauft und zwar für die Auslieferung der Bagger, Docks und Krane, ohne die es ein deutsches Wirtschaftsleben kaum geben kann; aber mehr noch: um sie zurückzubekommen, soll eine Bestimmung anerkannt werden, wodurch die Entente das Recht hat, auch fernerhin alle militärischen und andere Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die sie für angezeigt erachtet. Wer bietet eine Garantie dafür, daß auch nach Friedensschluß gerade so wie jetzt unter diesen Zwangsmassnahmen nicht auch die Einstellung der Kriegsgefangenentransporte zu verstehen sein wird? Damit hätte die deutsche Regierung ein letztes wertvolles Mittel des deutschen Volkvermögens verschleudert, durch ihre Zustimmung den Kriegszustand in den Frieden hinein verlängert und dennoch das Los der Kriegsgefangenen nicht gemildert. Die deutsche Regierung wird nach den Erfahrungen in der Kriegsgefangenenfrage und nach den zweimal nicht eingehaltenen bindenden Verpflichtungen das drittmal sich nicht auf solchen unsicheren Rechtsboden begeben, umso weniger, als gerade jetzt die

Nachricht aus Paris kommt, Herr Clemenceau habe in einer Ansprache erklärt, daß die deutschen Kriegsgefangenen erst herausgegeben werden sollen, wenn 900 000 Arbeiter unter genau den gleichen Bedingungen im Wiederaufbaugelbiet eingetroffen seien.]

### Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 28. Nov.

Hg. Semmler (D. Nat. V.) begründet die Interpellation Arnshadt.

Hg. Dr. Helz (D. V. B.): Bei der bedrohlichen Gestaltung der Ernährungsfrage infolge der schließlichen Witterung ist unsere Lage äußerst schwierig. Bleiben uns einige Wochen guten Wetters übrig, so können wir hoffen, daß alles gut ausgeht und wir über die schwere Zeit hinwegkommen. Die Zwangswirtschaft festelt jedoch den Produzenten. Die Grundlagen der Landwirtschaft müssen neu aufgebaut werden, der Landwirt muß nach seiner Leistungsfähigkeit herangezogen und die Erzeugung gesteigert werden. Die Deckung des Bedarfs an Brotgetreide ist nur möglich, wenn man ein Prämiensystem einführt und die Landarbeiter ihr Deputat bekommen. Die Zwangswirtschaft in der Zuckererzeugung muß bald ganz fallen. Die Schweinezucht muß gehoben werden. Folgt die Regierung unseren Anregungen nicht, so lehnen die Vertretungen der Landwirtschaft jede Verantwortung für den Zusammenbruch unserer Ernährung ab. Wer man will den Landwirt niederhalten. Er soll von seiner Scholle herunter (Lachen links, Beifall rechts.) Die Stickstoff- und Kalifabriken müssen endlich zu lebenswichtigen Betrieben erklärt werden. Bei der Haltung der Regierung wird die Landwirtschaft gezwungen, allmählich zur extensiven Bewirtschaftung überzugehen. Die Regierung muß für Saatgetreide und Saatkartoffeln sorgen, sonst besteht im nächsten Frühjahr eine bedenkliche Leer. Hg. Herold (34) begründet die Interpellation Trimborn (3) betreffend Forderung auf Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und zugleich den Antrag Blume (3) betreffend Milderung der durch den Frost verursachten Schäden an Hackfrüchten. Die Gefahr des Uebergangs zur extensiven Wirtschaft ist sehr groß. Die Subsidienfrage nötigt uns, auf absehbare Zeit unsere Ernährungsbedarf nach Möglichkeit aus der eigenen Produktion zu decken. Die Weltmarktpreise können für uns nicht maßgebend sein. Zur Milderung der Schäden bei den Hackfrüchten muß bis zur Vergang der Hackfrüchte die Arbeitszeit verlängert werden. Die Stickstoff- und Kaliverkehr müssen mit Kohlen beliefert werden.

Minister Schmidt: Die für die Kartoffeln eingeführte Schnelligkeitsprämie hatte keinen vollen Erfolg, wegen der Verkehrs- und Witterungsbedingungen. Ein guter Teil der noch ungeräumten Kartoffeln dürfte für die Ernährung noch zu gebrauchen sein. Die Verkehrsperre hat nicht allen Erwartungen entsprochen. Wir hoffen, einen großen Teil der Zuckerrüben noch zu retten. Um zu verhindern, daß sie verfaulen werden, müssen wir die Zuckerpreise erhöhen. Die Futterrationen hoffen wir auf der jetzigen Höhe erhalten zu können. Die Steigerung der Margarinefabrikation ist eine Kohlenfrage. Ich nehme die Streikdrohungen der Landwirtschaft noch immer nicht so ernst, denn ich kann mir nicht denken, daß wir unsere ganze Ernährung werden über den Haufen werfen wollen. Das heimische Brotgetreide müssen wir möglichst reiflos erlassen. Ich richte an die Landwirte die Bitte, kein Brotgetreide zu verkaufen. Gegen das Schlebertum wird hoffentlich das neue Wassergesetz günstig wirken. Der Grundriß, einen Teil eines landwirtschaftlichen Gesamtgrundstückes zwangsweise zu erlassen, den Rest für den freien Handel freizugeben, welche Härten Verzögerungen mit sich bringen. Es erscheint mir fraglich, ob wir das nächste Jahr die Freigabe des Hafers ausrecht erhalten können, da im Hinblick auf die hohen Preise jetzt plötzlich mehr Hafer angeboten wird. Die Viehlandkäufe im Ausland müssen wir bei dem Salustatande auf das geringste Maß beschränken. Verlangt scheint mir die Gefahr eines Uebergangs zur extensiven Wirtschaft nicht allzu groß zu sein. Auch bei dem Viehstand macht sich die Neigung eines, wenn auch geringen Aufstiegs bemerkbar. Auch die Schweinehaltung zeigt ein Aufsteigen. Wir werden bei der Lösung der Landarbeiterfrage große Schwierigkeiten zu bewältigen haben. Die städtischen Arbeiter, die auf das Land gehen, verlangen anständige Wohnungen und Löhne. Die Landwirte wollen keine Tarife bewilligen. Es rückt sich jetzt, was die Landleute verurteilt haben. Der Kleinrentner, der Kleinbauer muß begünstigt werden. Das Siedlungsgesetz soll dabei helfen. Die Entbehrungen der städtischen Bevölkerung in der Ernährung sind so groß, daß es nicht verwunderlich ist, wenn sich eine große Erleichterung und Erregung in der städtischen Bevölkerung zeigt und sich auch politisch auswirkt. Die Grundlage unserer Ernährung muß verlässlich bleiben. Die Zwangswirtschaft kann noch nicht aufgehoben werden. Zu milde war der Einfluß aus dem

Auf einen Fluß, der in den Gärten mündet! gab Wellentin zur Antwort. Schully trat an die Tür heran und drückte die Klinke nieder. Aber obwohl er die größten Anstrengungen machte, gab die Tür seinem Drude nicht nach. Er bemerkte, daß der Schlüssel im Schloß steckte, und er versuchte ihn herumzudrehen. Mit leisem Knacken sprang das Schloß zurück — und ein stiller Ausdruck kam in das Gesicht des Amtsvorstehers. Wieder rüttelte er heftig an der Klinke — aber noch immer wollte sich die Tür nicht öffnen. Er war ein wenig furchtig, und er mußte sich herabbeugen, um sich über die Ursache dieser Entdeckung Klarheit zu verschaffen. Aber er fuhr sogleich wieder empor, und seine Stimme hatte einen von der Aufregung ganz veränderten Klang, da er dem anderen zurief: „Diese Tür ist sowohl verschlossen als verriegelt, meine Herrin! — Der Wödeker kann sich nur durch das Frühstückszimmer entfernen haben.“ Wäre eine Bombe mitten unter ihnen zur Explosion gekommen, die Wirkung hätte kaum eine stärkere sein können als die, die diese einfachen Worte hervorbrachten. Den Männern wollte schier das Blut in den Adern erstarren — denn keiner konnte ja über die Bedeutung dieser Mitteilung im ungewissen sein. Und es war wohl mehr denn ein bloßer Zufall, daß sich die Blicke eines jeden von ihnen dem jungen Gutsverwalter zuwandten, der ja nun notwendig in die furchtbare Erregung geraten mußte. Wellentin hatte den Beamten ein paar Augenblicke lang völlig verständnislos angesehen. Dann aber sagte er langsam, müde, beinahe apathisch: „Das ist nicht möglich, Herr Amtsvorsteher! — Es hätte jeder gesehen werden müssen, der da hinausging. Durch jene Tür habe nur ich mich entfernt.“ „Er muß in der Tat ein reines Gewissen haben, oder er ist ein Narr.“ fuhr es Valendorf durch den Sinn. Laut aber sagte er: „Herr Wellentin hat recht — dort hinaus kann der Wödeker nicht gegangen sein! — Und wenn Sie Ihrer Sache ganz sicher sind —“ „Er hielt zögernd inne; Schully aber gab ihm keine Antwort. Er neigte sich noch einmal zum Türschloß herab; und als er sich wieder aufrichtete, trug sein Gesicht einen strengeren, entschlosseneren Ausdruck. „Sie sagten mir soeben, daß Sie noch eine Unterredung mit Ihrem Onkel hatten, Herr Wellentin.“ sagte er langsam.

Mißstand haben wir kein Geld. Wir können die Lebensmittelpreise nicht ins Ungemeine steigen lassen, weil sie sonst wieder eine Steigerung der Löhne zur Folge haben müßten. Daraus bin ich nicht zu haben.

Hg. Wachhoff (D. V. B.): Es ist erfreulich, daß wir der notleidenden österreichischen Bevölkerung von unseren Vorkräften noch abgeben konnten. Von einer Fleischversorgung des deutschen Volks kann nicht mehr gesprochen werden. Nur der langsame, aber vollständige Abbau der Zwangswirtschaft kann helfen.

Frau Ledahl (Soz.): Die technischen Arbeiter auf dem Lande freieren, weil sie sich die unwürdige Behandlung durch die Grundbesitzer nicht gefallen lassen können. (Lachen rechts.) Wenn die städtischen Arbeiter zur Selbsthilfe aus Schleibermären zu Wasserpreisen schreiten müssen, zu Lohnforderungen und zu Streiks, ist es nicht zu verwundern. Jede Freigabe der Wirtschaft wäre ein Mißgriff.

Hg. Dusch (D. V. B.): Das Betriebsrätegesetz würde unsere Wirtschaftsläden räumen und dem Feinde ausliefern und auf die Landwirtschaft katastrophal wirken.

### Neues vom Tage.

#### Churchill gegen Verdächtigungen.

London, 27. Nov. Im Unterhaus erklärte Minister Churchill auf eine Anfrage, der Nachricht, daß im Schwarzwald zahlreiche Artillerie, große Lager von Munition und anderes Geräte für ein großes Heer bereit liegen, sei nach den Erkundigungen des englischen Kriegsministeriums kein Glaube beizumessen. (Die Verdächtigung ist offenbar wieder von Deutschland hinausgetragen worden.) — Churchill teilte ferner mit, daß seit 11 Monaten verschollene Munitionsdampfer „Abbencurve“ sei wahrscheinlich auf der Fahrt nach Archangelsk mit Munition untergegangen.

#### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 27. Nov. (Habas.) Stambulinski hat den Friedensvertrag mit Bulgarien heute vormittag 10.40 Uhr unterzeichnet.

#### Lloyd George gegen die irischen Nationalisten.

London, 27. Nov. Die Regierung ließ in Dublin eine Verfügung bekannt machen, die alle nationalitätlichen Vereinigungen der Irländer aufhebt.

#### Ver schwörung in Athen.

Athen, 27. Nov. Die Regierung des Benizelos will eine Ver schwörung ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere des Königs Konstantin enttastet haben. Benizelos ließ eine große Anzahl von Offizieren, darunter den General Limbrius, die Obersten Dabler, Kalkios und Starlot verhaften.

#### aus dem besetzten Gebiet.

Straßburg, 27. Nov. Die französischen Behörden schreiben in den Blättern den Zwangsverkauf der großen deutschen Betriebe aus, so die Druckerei der „Straßburger Post“, die Barenräume der Würt. Metallwarenfabrik, das Bierhaus zum Münchner Kindl u. a.

#### Die Rheinwasserkräfte für Frankreich.

Basel, 27. Nov. (Habas.) Der neuernannte Präsident der Zentralkommission für den Rhein, Clavelle, hat ein Projekt für die Ausnützung der Bortelle der Rheinwasserkräfte entworfen, d. h. einerseits die Ausnützung der Kräfte von Basel nach Rotterdam für die Ein- und Ausfuhr, andererseits die Schaffung von gewaltigen Zentralkraftwerken links des Rheins, die ihre elektrischen Energien an alle Pariser Bezirke emittieren würden.

#### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 27. Nov. Der Ministerrat trat gestern zur Beratung der Frage zusammen, welche Schritte zu ergreifen seien, falls Präsident Carranza die Auslieferung Jenkins verweigern sollte. — Neuere Nachrichten aus Mexiko melden, daß in Veracruz 10 der reichsten Vieh-

### Leserbrief.

Alle Kunst ist der Freude gewidmet, und es gibt keine höhere und keine ernsthaftere Aufgabe, als die Menschen zu beglücken. Die rechte Kunst ist nur diese, welche den höchsten Genuß verschafft. Der höchste Genuß aber ist die Freiheit des Gemüts in dem lebendigen Spiel aller seiner Kräfte. Schiller.

## Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

(21. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Schully trat, ohne ein Wort zu erwidern, an den Schrank heran und nahm die bezeichnete Kaffette heraus. Sie war unverschlossen und er kloppte den Deckel zurück. Obenauf lagen fünf Hundert- und mehrere Zwanzigmarkscheine, darunter eine Anzahl Goldstücke. Er zählte den Betrag durch und wandte sich dann fragend an den jungen Gutsverwalter.

„Es sind siebenhundert und dreißig Mark — Stimmt das?“

Wellentin nickte gleichgültig. „Es mag wohl sein! — Einiges Silbergeld war, wenn ich mich recht erinnere, auch dabei. Mein Onkel hat das vermutlich zu sich gesteckt.“

Noch einmal musterte Schully den Inhalt des Geldschranks.

„Es ist anscheinend alles in Ordnung,“ sagte er. „Sofortlich findet sich ein Verzeichnis der Gegenstände und des Betrages, den Ihr Onkel hier aufbewahrt. Wir werden dann feststellen können, ob irgend etwas abhanden gekommen ist. — Das Zimmer hat, wie ich sehe, nur diese zwei Ausgänge. Der eine führt in das Frühstückszimmer — den Weg kann der Wödeker natürlich nicht gegangen sein. Darf ich fragen, in wie man durch diese zweite Tür gelangt?“

„Darf ich fragen, was da zwischen Ihrem Onkel und Ihnen gesprochen wurde?“

Wellentin hatte offenbar die Bedeutung dieser Situation noch immer nicht erkannt. Denn er bewahrte seine apathische Miene, und er gab sofort Antwort.

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich meinem Onkel die monatliche Abrechnung brachte. Wir sprachen von allerlei Dingen, die die Wirtschaft betreffen — an die Einzelheiten kann ich mich wahrhaftig nicht mehr erinnern.“

Unausgeleitet ruhte der Blick des Amtsvorstehers auf jenem Gesicht. Jetzt räusperte er sich ein wenig.

„Um! — Und von weiterem war nicht zwischen Ihnen die Rede? — Vielleicht, daß Sie einen Streit gehabt hätten mit Ihrem Onkel.“

Jetzt schoß dem jungen Mann eine Blutwelle in das Gesicht. Er strich sich mit der Hand über die Stirn, und aus dem Blick, mit dem er Schully ansah, sprach lössungsloses Entsetzen. „Ja — ich hatte einen Streit mit ihm,“ erwiderte er tonlos. „Aber ich wüßte nicht, inwiefern das hier von Bedeutung sein könnte.“

Man hätte eine Stednadel hören müssen, die etwa zu Boden gefallen wäre — eine so lautlose Stille herrschte in den beiden Zimmern. Und für Augenblicke vernahm man nichts weiter als das Heulen des Windes, der draußen noch immer vergeblich an seiner Kette zerrte mochte.

Da unterbrach plötzlich eine dünne, heisere Stimme die Stille — die Stimme eines langen, hagernen Mannes, über dessen hochgewölbte Stirn eine bläuliche Narbe lief:

„Sie vergessen anscheinend ganz eine sehr nahegelegene Möglichkeit. Kann die Tür nicht unachtlos von irgend jemandem verschlossen und verriegelt worden sein?“

Wieder wandten sich ihm alle Augen zu. Diesmal aber hatte er mit seinen Worten niemandes Unwillen hervorgerufen. Ja, es schien, als ginge ein Aufatmen durch die Versammelten — als habe etwas Erlösendes in den einfachen Worten gelegen. So unwahrscheinlich auch immer klingen mochte, was der Fremde — denn er war allen ein Fremder — da gesprochen, so war doch jeder mit Freuden bereit, es als Wahrheit zu akzeptieren. Und nur der Amtsvorsteher Schully schüttelte den Kopf.

„Wer sollte das getan haben?“ jagte er. „Es könnte doch nur einer der Herren gewesen sein. Und Sie werden zugeben, daß der Betreffende sich dessen noch erinnern müßte.“

Fortsetzung folgt.



besizer von Häusern fortgeschleppt worden sein, die nun ein Lösegeld von 15 000 Pesos verlangen.

Keine Abrüstung.

Basel, 27. Nov. „Information“ meldet aus Buenos Aires, Argentinien, Brasilien und Chile haben die Abrüstung ihrer Heere abgelehnt.

Berlin, 27. Nov. Der Rückmarsch der Truppen aus dem Baltikum vollzieht sich im allgemeinen in guter Ordnung. Die Angriffe der lettischen Truppen östlich und westlich Schaulen, sowie die Zerschlagungen der Telegraph- und Fernsprecheinrichtungen dauern an. Bis zum 26. November sind 2000 Flüchtlinge und 1680 Militärpersonen an der Grenze angekommen. Die zurückkehrenden Kolonnen werden von zahlreichen Flüchtlingen begleitet.

Hamburg, 27. Nov. Die Ablieferung der deutschen Petroleumschiffe an England hat begonnen. Von der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft ist das Tankschiff „Koli“ nach dem Firth of Forth ausgefahren.

Landesnachrichten.

Altensiefen, 28. November 1919

Befähigt wurde die Wahl des Bäckereimeisters und Gemeinderats Michael Umber in Unterhagstett zum Ortsvorsitzer der Gemeinde Unterhagstett.

Deutsche Sparprämienanleihe. Wir machen die Einwohner von Stadt und Land auf die öffentliche Versammlung aufmerksam, die heute Abend im „Waldhorn“ zur Aufklärung über die neue Anleihe stattfinden wird. Da die Anleihe diesmal ganz neuartigen Bedingungen unterliegt und da ihr Erfolg über die Gesundheit, ja vielleicht über den Fortbestand unseres Staates mitentscheidet, so ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung aus allen Kreisen der Bevölkerung dringend erforderlich.

Der Evans Volksbund wächst auch im Bezirk Calw mehr und mehr. Am Dienstag versammelten sich in Calw die Vertreter von 10 Ortsgruppen des Bezirks, die gegen 2000 Mitglieder hinter sich haben, zur Gründung eines Bezirksverbands. Der Volksbund sucht schon heuer das Interesse an der Kirchengemeinderatswahl durch Ausgabe von Listen zur Auswahl der Kandidaten zu beleben und wird am 28. Dez. in Calw mit einer Tagung in die Öffentlichkeit treten, bei der auch ein Vertreter gewählt werden wird und zwar den Grundgedanken des Volksbunds entsprechend aus den Nichtgeistlichen. Wüßte die vollzogene Gründung zur Stärkung des Ev. Volksbunds dienen und sein Hervortreten an die weitere Öffentlichkeit ihm viele tatkräftige Freunde gewinnen. Wf. Majer.

Der Kurs der deutschen Mark hat sich im Saargebiet weiter verschlechtert. Auf den Banken wird der französische Franken meist für 4.50 bis 4.70 M. gewechselt.

Preiserhöhungen. Die Stabeisenrundpreise wurden um 750 Mark für die Tonne erhöht, die Verkaufspreise für Biererzeugnisse im Monat Dezember wie folgt festgesetzt: für Roggblöde 1430 M., Vordblöde 1465 M., Knüppel 1500 M., Platinen 1565 M. und Formeisen 1715 M., Stabeisen 1745 M., Walzdraht 2000 M., Grobbleche 2235 M., Mittelbleche 2520 M., Feinbleche 2585 M., Feinbleche unter 1 mm 2610 M., Band-eisen 1925 M.

Edhaasen, 27. Nov. Gestern Abend fand im Waldhorn eine vor hier und Umgebung gut besuchte Versammlung statt, welche die Werbung für die Spar-Prämien-Anleihe zum Zweck hatte. Herr Semarobert Henz sprach in berechneten Worten über die Notlage unseres Reiches, sowie über dessen volkswirtschaftliche Bedürfnisse und Gefahren. Herr Dr. Sparckasser Müller gab einen klaren Ueberblick über das Wesen der Anleihe und anschließend

sprachen in empfehlender Form Herr Oberamtmann Mühs und Herr Semarobert Müller. Anfragen und kritische Bemerkungen aus der Mitte der Versammlung brachten eine anregende Aussprache in Fluss, aus der sich ergab, daß die Anleihe zwar nicht für diejenigen geeignet ist, welche für ihren Betrieb und die Festigung des Lebens auf laufende Einnahmen angewiesen sind, daß aber jedermann, der überschüssige Gelder besitzt, die dringende Pflicht hat, dem Reich in seiner bedrängten Lage beizustimmen, um unserem Volk noch größeres Unheil zu ersparen. Unverhohlen wurde dabei aber auch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die vom Volk darzuleihenden Gelder mit größter Gewissenhaftigkeit und Sparsamkeit verwendet werden, damit der Zweck der Darlehen auch erreicht und etwaigen ferneren Anleihen der Weg gebahret wird.

Engländer, 28. Nov. (Anfall.) Der 17 Jahre alte Sohn des Sirakewarts Newweller wollte beim Stockholmspringen eine angezündete Sprengladung nachgehen. In demselben Augenblick ging der Schuß los und verletzte ihn schwer am Kopf und an einem Arm. Er wurde ins Krankenhaus nach Neuemburg übergeführt.

Unterjäger O.K. Herrenberg, 27. Nov. (Schwarzschäfer.) Hier wurden zwei Schwarzschäfer verhaftet, die auf der Eisenbahn große Körbe mit Fleisch nach Stuttgart transportieren wollten. Sie hatten auf dem Lüdinger Jahrmarkt einen Farren um 900 Mark gekauft und dann heimlich geschlachtet.

Weingarten, 27. Nov. (Belegung Gedders.) Unter sehr zahlreicher Trauerbegleitung fand heute hier die Belegung Gedders statt.

Stuttgart, 27. Nov. (Wirt. Bauernbund.) Gestern tagte im Gasthof zum Herzog Christoph der Landesauschuss des Wirt. Bauern- und Weingärtnerbunds. Zunächst wurden die Richtlinien für die künftige Arbeit des Bunds festgelegt. Die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft mit zeitweise verschärften Bestimmungen wurde einstimmig verurteilt. Erbitterung tief die Mitteilung über das Vorgehen der Wahlenkontrollen im Oberamt Ludwigsberg hervor, die mit starkem bewaffnetem Aufgebot das für die Bauern zum Mahlen gegebene Getreide beschlagnahmten und fortführen ließen. Die Proteste der Ortsvorsteher und des Oberamts seien von der Regierung unbeachtet gelassen worden. Der Kampf gegen die Zwangswirtschaft werde im Winter verschärft geführt werden.

Stuttgart, 27. Nov. (Die fremden Offiziere.) Im Landesheiter kam es vor einigen Tagen zu einem Austritt, als ein Stuttgarter Herr einem französischen Offizier der feindlichen Ueberwachungskommission, den er in der Zivilkleidung nicht kannte, wegen der französisch geführten Unterhaltung einen Vorwurf machte. Da der Herr sich bald aufklärte, hat der Vorgang keine weiteren Folgen. Es dürfte sich aber empfehlen, von den Fremden, solange sie sich nicht persönlich lästig machen, möglichst wenig Notiz zu nehmen.

Vermischtes.

Die „Waterland“. Nach einer Londoner Meldung ist der hamburgische Riesendampfer „Waterland“ der Amerika-Linie zugesprochen worden. Das Schiff soll den regelmäßigen Dienst zwischen Southampton und Newyork versehen.

Zeichen der Zeit. In einer Lüdinger Zeitung vertritt ein Stellenjünger den, der ihm eine launenhafte oder ähnliche Lebensstellung nachweist, drei Jahre lang eine monatliche Belohnung von 50 Mark.

Justizwachmeister. Nach dem Justizverordnungsblatt führen in Zukunft die Ersten Gerichtsdiener (Botenmeister) den Titel Erster Justizwachmeister und die Hilfsbeamten den Titel Justizhelferwachmeister. Die „Gartenlaube“ meint, man solle die Justizwachmeister auch gleich mit dem alten ehrenwürdigen Hops auszeichnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Nov. Der neugegründete Berliner Zweigverein des Deutsch-Russischen Heimatsbundes hielt gestern Abend eine Protokollversammlung gegen die Abtrennung des Memellandes ab, in der der frühere Abgeordnete für Memelgebiet, Geh. Rat Schwabach, ausführte, daß die Weltgeschichte keine größere Gewalttat aufweise als das, was man jetzt den Memellern antue. Von Hermann Sudermann, der am Erstgenannten verhindert war, lief ein Telegramm ein, in dem es heißt: „Ob man uns das Land unserer Väter auch freventlich raubt, daß wir zu ihm gehören, lassen wir uns nicht nehmen.“ In der einstimmig angenommenen Entschließung wurde ein stammer Protest zum Ausdruck gebracht gegen die gewaltsame Losreißung vom deutschen Vaterlande.

Berlin, 28. Nov. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss für die Vorgeschichte des Kriegs einigte sich gestern auf die Festschließung des Fragebogens für die Zeit zwischen dem Attentat von Sarajewo und der Kriegserklärung, sowie über die Festschließung einiger weiterer Sachverständiger. Der Fragebogen soll an die Hauptanklagspersonen zu einer vorläufigen schriftlichen Beantwortung verandt werden. Nach dieser Beantwortung des Fragebogens will man nächste Woche an den Gesamtanklageschuss herantreten, um die mündlichen Vernehmungen über jene Zeit anfangs Januar beginnen zu können.

Athen, 28. Nov. (Sabas.) Wie die Zeitungen zu der Verschwörung gegen Venizelos melden, hofften die Verschwörer, sich des Kriegs- und des Marineministers zu bemächtigen, um die Revolution auszulösen. Die Regierungsmitglieder hätten verhaftet und König Alexander ausgenutzt werden sollen.

Helsingfors, 28. Nov. (Sabas.) Die lettische Regierung hat durch Radio-Telegramm den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Lettland und Deutschland notifiziert. Als Grund der Maßnahme bezeichnet die lettische Regierung die Erklärung des General Gherhardt, diejenigen Truppen unter seinen Schutz zu nehmen, die gegen Lettland kämpften.

Amsterdam, 28. Nov. „New York Sun“ berichtet aus Belgrad, daß 12 hervorragende Südslaven verhaftet worden sind und von den italienischen Streitkräften in Dolmatien als Geiseln zurückgehalten werden.

Wien, 28. Nov. Wegen der Notenabstimmung in Jugoslawien wird der gesamte Personal- und Güterverkehr nach dort vorläufig auf acht Tage eingestellt.

Wien, 28. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen aus polnischer Quelle, haben sämtliche Minister des Kabinetts Paderewski ihre Demission eingereicht.

Berlin, 28. Nov. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Thon berichtet wird, erhielt die engl. Kommission in Posen, dem „Newly Cobden“ zufolge, von der engl. Regierung die Nachricht, daß 16 000 Mann englischer Truppen zur Besetzung der mairischen Abstimmungsgebiete bereitgestellt sind. Der Transport werde über Danzig erfolgen.

Berlin, 28. Novbr. Laut „Berl. Lokalan.“ teilte ihm im Empfang einer Deputation der jugoslawische Ministerpräsident mit, daß die kommunistische Herrschaft in Ugaran dem Werte 18 Milliarden und die rumänische Besatzung 16 Milliarden gekostet habe.

Red und Verlag der W. Nieker'schen Buchhandlung, Allee 12 für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Baur.

Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Was den Lamm“ für den Monat Dezember nehmen alle Postämter, Postboten, Agenten und Ausdräger unserer Zeitung entgegen.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Der auf Samstag Abend angelegte

Vortrag von Herrn Rektor Jetter

wird auf Sonntag Nachmittag 4 Uhr

verschoben.

Auf sofort oder später 3-5 Zimmer-

Wohnung

zu mieten oder

Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Angebote besördert die Geschäftsstelle des St. unter N. N. 21.

Verzeichnisse der Wertpapiere

zur Anmeldung beim Kameralamt

Verzeichnisse der hinterlegten Wertpapiere

für Kassen und Banken

sind zu beziehen durch die

W. Nieker'sche Buchhandlung.

Am nächsten Sonntag

Sprechstunde

11-12 1/2 Uhr und Dienstber-

reitschaft

Dr. Hans Vogel

bei der Schwane

Telephon Nr. 8.

Advertisement for '1810-Lotterien' with a list of prizes: 31000, 30000, 13500, 37500.

Seidenstoffe

alle Webarten und Farben

Colienne, Gabardine, Crep de Chin

Messaline, Taffet, Merveilleg

Halb- und Vollvoile etc.

Kostümstoffe rein wollen, prachtvolle Qualitäten

Kleiderstoffe in halb und reinwollen

Seidenstoffe in seiden und baumwolle

Weißbaumwolltuche, Baumwollflanellen

Cattune, Voil, Mouslin, Satin etc.

Schleierstoffe auch für Vorhänge geeignet

Samtcorb für Männer- u. Knabenhosen

Schwere Winterlodenjoppen, Sweateranzüge

Tricothemden u. Hosen für Frauen u. Herren

Einsackhemden, Gummihosenträger

Wollene Strümpfe, Wolldecken

Philipp Bosh, Wildbad

Telephon 32.



## Oberamtsparkasse Nagold Eulösung von Zinscheinen (Coupons) u. Verwahrung von Wertpapieren betr.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß vom 1. Dezember 1919 ab Zins- und Gewinnanteilscheine inländischer Wertpapiere nur noch bei Banken, Kreditgenossenschaften, sowie bei Sparkassen eingelöst werden können.

Voraussetzung ist die vorherige Hinterlegung der Wertpapiere oder wenigstens der Zinscheinebogen bei der Kasse, oder die Vorlegung eines Nachweises der Anmeldung beim zuständigen Kameralamt.

Zinscheine können anderweitig als Zahlungsmittel nicht mehr weitergegeben und angenommen werden.

Wir sind zur Eulösung von Zinscheinen und zur Verwahrung von Wertpapieren bereit und erteilen gerne jede weiter gewünschte Auskunft.

Den 26. Nov. 1919.

Kassenverwaltung:  
Kilinger.

Chr. Herter, Ebhausen  
Telephon Nr. 17

kauft jedes Quantum  
gesundes Mostobst

den 3r zu Mk. 13.—. Das Obst kann täglich gegen sofortige Kasse angeliefert werden.

Auch nimmt

jedes Quantum Tafelobst

entgegen der Obige.

Säg-Mühle, Mahl-Mühle  
Fabrik oder Gebäude

mit Wasserkraft zu kaufen gesucht. Angebote an

Stephan & Frank, Pforzheim  
Zähringer Allee.

Altensteig.  
Leuchtdosen  
(statt Kerzen)

in Qualität wie die Schängelgraben-  
Lichter empfiehlt zu M. 1.20 das St.  
E. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.

Altensteig.  
Füchse, Marder, Iltis,  
Hirsch, Reh, Dachs,  
Gaisen, Hasen, Kanin,  
Käse- u. Maulwurf-felle  
kauft zu den höchsten Tages-  
preisen  
Karl Walz, Kürschner.

Altensteig.  
Auslands-Zucker

(braun Cuba Rohrzucker) ohne Marken  
verkäuflich, ist eingetroffen bei  
E. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.

Das schönste

Weihnachtsgeschenk

für Jung und Alt, für Freunde  
und Verwandte sind

Fotografie-Karten und -Bilder

Dieselben fertigt zu bekannt

billigen Preisen in jeder Größe

Jos. Braun, Fotograf, Altensteig  
im Ortsh.

Sämtliche

reine Gewürze

zum Backen und Schlachten  
empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

1

steht fest.

Auch Sie können über die Aus-  
führung meiner Charakterbeurteilung  
und Lebensbeschreibung usw.

Senden Sie Ihre genaue Adresse,  
Ihre selbstgeschriebenes Geburtsdatum  
und 50 Pfg. in Marken und Sie  
erhalten eine wichtige Mitteilung.

Dank und Anerkennungs schreiben  
aus allen Kreisen.

R. A. Sulbner

Bayreuth (Bayern) Stadtpostf. 116

Auf diese  
Marke



Altensteig.  
Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft vor hier und der Umgebung  
zur Kenntnis, daß ich mich hier als Schneider nieder-  
gelassen habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Herren- und Knabengarderoben

sowie zu Änderungen und Reparaturen an solchen.

Chr. Bürkle, Schneider

bisher in Straßburg.

Meine Werkstätte befindet sich im Hause des  
W. Maier, Schuhgeschäft beim Rathaus.

Altensteig.  
Lorenz Luz jr. Altensteig  
Telefon Nr. 446  
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.

Doppelflinten - Büchsenflinten.  
Drillings.  
Pirsch- und Scheibenbüchsen  
Revolver u. Mehrladepistolen.  
Taschings.  
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.  
Allerlei Munition.

Rucksäcke, Isolierrucksäcke, Jagdstöcke, Gamaschen,  
Jagdgläser, Wildlocken, Nidflügel, Feldbesäcke,  
Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Maßige Preise!

Solide Arbeit!

Altensteig.

Empfehle in schöner Auswahl:

Bettzeuge, Bettsatin

Betttücherstoffe

Unterrockstoffe

Kleiderstoffe, Mantelstoffe

Schürzen- u. Blusenstoffe

Hemdenflanelle

Handtuchstoffe

Taschentücher

weiß und farbig

farbige Schürzen

Unterhosen

für Herren, Damen u. Kinder

Unterleibchen

Herrenhemden

Frauenhemden

Strümpfe, Socken

Handschuhe

seidene Schalen

Hans Schmidt

vorm. Adrien.

Familien-  
Kalender

und  
Abreißkalender  
für 1920

empfiehlt die  
W. Rieker'sche Buchdr.

Altensteig.  
2-3000 Mark

werden von solidem Geschäftsmann  
aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Altensteig.

Gummi-Hosenträger

schon von 9 Mk. an empfiehlt

Karl Walz

Gut- und Wägengeschäft.

Sämtliche Bildwaren

kauft stets zum höchsten Tagespreis

der Obige.

Jüngeres tüchtiges

Mädchen

für sofort zu einzelnem Berjon gesucht.

Frau Hilda Ristner Witw.

Pforzheim, Hohenzollernstraße 85.

Wilbe Kastanien

kauft u. bietet um Angebot mit Quan-  
tums-Angabe

W. J. Roun

Deiderlandhaus Mönchen

Säcke können gestellt werden.

Unsere Bücher = Ausstellung

ist eröffnet und laden wir zum  
Besuche derselben freundlichst ein

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.